



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Inserionsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beilagen 1 1/2 Sgr.

Erpedition: Serrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 546. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 21. November 1861.

Telegraphische Depesche.

Paris, 20. Nov., Nachm. Dem Vernehmen nach würde eine Entwaffnung nur in Folge einer Uebereinkunft zwischen Frankreich und den Großmächten, welche gleicherweise gerüstet sind, stattfinden. — General Cialdini ist hier eingetroffen.

Preußen.

Berlin, 20. Novbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Ober-Tribunalrath Reinike zu Berlin, und dem Oekonomie-Commissionrath Schade zu Jülich den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem herzoglich-sachsen-meiningenschen Hauptmann v. Engel, Adjutanten des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen Hofeint, und dem Regierungs-Secretair Scotti zu Düsseldorf den rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Hof-Baurath und Professor Strack zu Berlin den königl. Kronen-Orden dritter Klasse; dem Adjutanten der 1. Garde-Infanterie-Division, Premier-Lieutenant v. Nos vom Garde-Füsilier-Regiment, den königl. Kronen-Orden vierter Klasse; dem Ober-Hof-Baurath Hesse zu Berlin das Kreuz der Ritter des königl. Hausordens von Hohenzollern; dem Neben-Zoll-Amts-Assistenten Kowalk zu Lyden im Kreise Kemplin, dem Kantor und Schullehrer Wittwer zu Piezpuhl im ersten jerschowschen Kreise, dem bisherigen Küster und Schullehrer Foelcke zu Voigtshagen im Kreise Greifenberg, Regierungs-Bezirk Stettin, dem pensionirten Kreisgerichts-Boten und Executor Johann Traugott Jäckel zu Görlitz, und dem Schauspieler-Auffseher Zimmermann zu Brandenburg a. d. H. das allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Gefreiten Karl Fabricius im Leib-Grenadier-Regiment (ersten Westpreussischen Kürassier-Regiment Nr. 5, und dem früheren Grenadier im 1. Westpreussischen Grenadier-Regiment Nr. 6, Ernst Berndt, zu Sohneundorf im Kreise Görlitz, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Seelforger an der Strafanstalt zu Köln, Herrmann Anton Stövelen zum Regierungs- und katholischen Schulrath bei der Regierung zu Aachen zu ernennen; und dem praktischen Arzt Dr. Sasse in Woldenberg den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen. — Am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin sind die Schulamts-Candidaten Dr. Krüger, Dr. Fensch und Baumann als Adjunkten angestellt worden. Der Schulamts-Candidat Dr. Kühn ist als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Bromberg angestellt worden.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihnen verliehenen großherzoglich luxemburgischen Ordens der Eichenkrone zu ertheilen, und zwar: des Groß-Offiziers-Kreuzes: dem Kommandanten der Bundesfestung Luxemburg und Führer der Brigade der Besatzung dieser Bundesfestung, General-Major von Voigts-Rheß, und des Ritter-Kreuzes: dem Adjutanten bei der Kommandantur und der Brigade der Besatzung der Bundesfestung Luxemburg, Premier-Lieutenant Freiherrn von Reibnitz des westfälischen Füsilier-Regiments Nr. 37, so wie den Premier-Lieutenant Chevalier und von Fedkowitz der 3. Ingenieur-Inspection. (St.-Anz.)

Berlin, 20. Nov. Wie wir vernehmen, geschehen hier Schritte, um die Verwendung der preussischen Regierung zu Gunsten des in Warschau verhafteten Vice-Rabbiner Dr. Jastrow zu erwirken. Der Verhaftete ist ein Preusse, dem bei seiner Anstellung in Polen die Indigenatsrechte vorbehalten geblieben sind. Die bei dem diesseitigen Generalconsulat zu Warschau nachgesuchte Vermittelung, um die russischen Behörden wenigstens zu einer gerichtlichen Vernehmung des noch immer ohne Verhör in Haft befindlichen Mannes zu vermögen, hat sich völlig erfolglos erwiesen. Es ist nunmehr die Verwendung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Bernstorff nachgesucht, die hoffentlich zu einer energischen Intervention führen wird. (B.-n. S. 3.)

Berlin, 20. Novbr. [Der Papste'sche Prozeß.] In der heutigen Sitzung des Stadt-Schwurgerichts, im Prozesse gegen Papste und Genossen, wurde die Vernehmung der Angeklagten Köhler und Schmidt fortgesetzt. Sie beobachteten wieder dasselbe Verfahren; Köhler beschuldigte Schmidt; er giebt die Unterschlagnungen von 83 Thlr. 10 Sgr. bei Anfertigung der Schutzmannsbrüde und von 20 Thlr. bei den Nachwächterbrüden zu, hält sich jedoch der Fälschungen nicht schuldig, indem er sich stets darauf beruft, daß er dieselben auf Befehl seines Vorgesetzten vorgenommen habe, dem er hätte gehorchen müssen. Bei der dem Polizei-Obersten Papste zur Last gelegten wissenschaftlichen Attestirung einer unrichtigen Liquidation über 33 Thlr. zur Verteilung dieser Summe als Gratification an die Schutzmanns-Knecht behauptet der Angeklagte Papste, daß er von der Unrichtigkeit der Liquidation keine Kenntniß gehabt. Er weist darauf hin, daß er sich nicht einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren aussetzen werde, um den Schutzmannern wenige Groschen zuzuwenden, während er berechtigt gewesen sei, denselben selbstständig den 15fachen Betrag zuzuwenden; dazu hätte es einer unrichtigen Liquidation nicht bedurft. Schmidt verbleibt jedoch bei seiner früheren Aussage, durch welche er den Papste beschuldigt, daß derselbe ihn sogar angewiesen habe, die unrichtige Liquidation aufzustellen. — Das Verhör der Angeklagten wird heute beendet werden.

Berlin, 20. Nov. [Die Berliner Wahlen.] Die „Kreuzzeitung“ charakterisirt unsere Wahlen in folgender Weise: „So weit sich die Urwahlen bis jetzt übersehen lassen, ist das Resultat derselben in der Hauptstadt und Residenz Sr. Maj. des Königs eine sehr bedeutende Majorität der demokratischen Candidaten. Dieser Erfolg ließ sich voraussehen und war unzweifelhaft bei der einerseits durch die liberale Presse, andererseits durch schwankende Haltung gesteigerten politischen Aufregung und Begriffsverwirrung. Die conservativ Partei konnte sich keinen Illusionen hingeben; aber sie hatte die Pflicht, bei dem Wahlact Zeugniß für ihre Gesinnung abzulegen, — und dies ist auf eine so eclatante Weise geschehen, daß wir die gestrigen Wahlen als einen bedeutenden innerlichen Sieg unserer Partei (etwas unklar, jedoch darauf kommt es ja der „Kreuzzeitung“ nicht an) bezeichnen dürfen. Nach allen Nachrichten haben, — abgesehen von den einzelnen Siegen unserer Partei, deren Zahl sich erst später bestimmen läßt, — die aufgestellten wirklich conservativen Candidaten meist ein Viertel bis ein Drittel der Stimmen erhalten; ein Ergebnis, welches als ein entschiedener Fortschritt der conservativen Partei gegen früher bezeichnet werden muß.“ — Dagegen meint der „Publ.“: „Die große Mehrheit der Wahlmänner steht weit

ab von der Demokratie. Sie sind, was man so sagt, freisinnig, d. h. in moderner Rede liberal; sie wollen nicht Rückschritt, sondern Fortschritt, und sie konnten deshalb auch in den Wahlversammlungen mit gutem Gewissen erklären, daß sie sich zur Fortschrittspartei zählen und deren Programm gutheißen. Davon aber bis zum Ruche der Entscheidung, bis zum „Biegen oder Brechen“, wovor das Ministerium solche Beforgniß hegte, ist es noch weit.“ Ferner: „Die Berliner Wahlen brauchen dem Grafen Schwerin keine Kopfschmerzen zu machen, er müßte sich denn etwa schon dann nicht mehr fest auf seinem Platze fühlen, wenn auch nur einige Demokraten auf die Sitze der Abgeordneten kommen. Denn daß diesmal mehr Demokraten in dem Hause am Dönhofsplatz zu finden sein werden, als in der letzten Session, daß J. B. Waldeck und Schulze-Deitich und vielleicht auch Kirchmann Ausschicht haben, in Berlin gewählt zu werden, darüber wird man, trotz aller Gegenwirkung der Regierung nicht nötig haben, sehr zweifelhaft zu sein. Waldeck, Schulze und Kirchmann sind aber so verständige Demokraten, daß sie gar nicht daran denken, der Regierung durch Forderung von Unmöglichkeiten oder durch gewaltsame Pressionen Verlegenheiten zu bereiten, selbst wenn sie in der Majorität säßen.“ In einer allgemeinen Wahlmänner-Versammlung des III. Wahlbezirks wurde die Candidatur Dr. Jaksch acceptirt.

Posen, 19. Nov. [Das Resultat der Wahlen] in unserer Stadt ist für die deutsche Nationalität äußerst günstig ausgefallen. Von den gewählten 163 Wahlmännern gehören 129 der deutschen und nur 34 der polnischen Nationalität an. In der ersten Abtheilung haben die Polen nur 6, in der zweiten nur 8 Candidaten durchgebracht. Die deutschen Wahlmänner gebören fast ohne Ausnahme der liberalen Partei an, und es steht die Wahl eines ministeriellen Abgeordneten in Aussicht. Der Wahlkampf war ein so erbitterter, wie wir ihn seit 1848 nicht gesehen haben.

Stettin, 20. Nov. [Wahlen.] In Stettin ist eine prononcirt Sonderung der liberalen Partei fast gar nicht hervorgetreten, während der „conservativen“ Partei wohl nur äußerst wenige Wahlmänner gebören. Bei der Abgeordneten-Wahl wird hier, wie es scheint, die Personen-Frage allein eine Rolle spielen.

Magdeburg, 19. Nov. [Ueber das Resultat der Urwahlen.] welche heute hier und in der Provinz stattgefunden haben, entnehmen wir der „Magdeb. Ztg.“ folgendes: „Sämmtliche Wahlmänner aus Magdeburg sind aus der Vereinigung der liberalen Parteien hervorgegangen, mit Ausnahme der beiden aus der dritten Abtheilung des zweiten Wahlbezirks. Für zwei allgemein wegen ihrer Wohlhabenheit und Intelligenz geachtete Mitglieder, den Zimmer-Meister Lehnert und den Kreis-Gerichts-Rath Voigtel, sind ein Portier und ein Schuhmacher Wahlmänner geworden. — Das ist der ganze Erfolg der „Conservativen“ in Magdeburg, keiner ihrer Redner, keine Intelligenz, kein durch seine Lebensstellung bekannter Mann von ihrer Farbe ist in den engern Wahlkörper übergegangen, ja, wo die conservative Partei mit den Liberalen denselben Candidaten vorgeschlagen hatte, was das genügt, um diesen ganz auszuschließen, was selbst während des Wahlactes in denjenigen Bezirken mit gutem Erfolge gelang, wo es nötig war. In anderen Bezirken waren aus dem Handwerkerstande selbst Agitationen gegen die Anhänger der Gewerbe-Ordnung mit Glück organisiert, und die wenigen Vertreter der letztern, die dennoch Wahlmänner geworden sind, können von Glück sagen, daß ihnen die rechten Gegner gefehlt haben. Die Beteiligung war in den beiden obern Klassen gut zu nennen, in der dritten ist sie dagegen unter dem Maße geblieben, das man billigerweise von ihr erwarten darf.“

Deutschland.

Gotha, 18. Novbr. [Berichtigende Erklärung.] Die „Gothaische Zeitung“ bringt heut folgenden Artikel an der Spitze ihres nichtamtlichen Theils: „Die Zeitungen haben ihrer Zeit von einem angeblichen Konflikt zwischen den preussischen Offizieren und der Gesellschaft des hiesigen Casino's berichtet, und zugleich von der Aufregung, die dadurch in hiesiger Stadt hervorgerufen worden, eine lebhaft Schilderung gemacht. Die fragliche Angelegenheit ist am 16. d. M. in der General-Versammlung der Casino-Gesellschaft zur Sprache gebracht und von dem derzeitigen Vorstande dahin entschieden worden, daß den Offizieren an der vorgefallenen Unregelmäßigkeit, sofern von einer solchen überhaupt die Rede sein könne, eine Schuld nicht beizumessen, und daß die in die Oeffentlichkeit gelangten Mittheilungen über jene Vorgänge höchlichst zu mißbilligen seien. Um indessen diese über alle Gebühr in der Zeitungs-Presse ausgebeutete Angelegenheit zur endgültigen Entscheidung zu bringen, hat der Vorstand unter der Annahme einer Meinungsverschiedenheit seinen Rücktritt ausgesprochen, und der Gesellschaft Gelegenheit geboten, sein Verhalten und seine Meinung zu billigen oder zu verwerfen. Die sehr zahlreich besuchte General-Versammlung hat darauf den Vorstand einstimmig durch Acclamation wieder gewählt, und damit ihr Urtheil eben so über die beregten Vorgänge, wie über die unberufenen Zeitungs-Correspondenten ausgesprochen. Moge hiermit die sehr unerquickliche Angelegenheit, von der die Bewohner Gotha's überhaupt zuerf rechtlich durch die Zeitungen Kenntniß erhalten haben, erledigt und beseitigt sein.“

Italien.

Turin. General Cialdini hat seine Reise nach Paris aufgeschoben. Es fehlt uns auch heute noch Näheres über diese Vorgänge, ebenso über das Pistolenduell, in welchem Birio am 18. Morgens, wie es in Turin hieß, an der Hand verwundet wurde. Die „Opinione Nazionale“ bringt einen Leitartikel über Venetien, worin sie der österreichischen Regierung das Aergste nachsagt, was der Fremdherrschaft der Franzosen nur je in Deutschland nachgesagt worden. Aus moralischen und materiellen Gründen, behauptet die „Opinione Nazionale“, werde Venetiens Lage von Tag zu Tag unhaltbarer. Oesterreich nehme durch Steuern und Willkürherrschaft in Venetien der Bevölkerung volle sechzig Procent von ihrem Einkommen, peiniget sie durch Polizeilackereien aufs Blut. In Venetien, wo eigentlich nur 34,000 Mann stehen sollen, habe Oesterreich jetzt 180,000 Mann aller Waffen, und es lasse diese ganz ungeheuren Kriegskosten Venetien allein tragen, das jetzt 146,000 Mann rein in Folge von Willkürmaßnahmen unterhalten müsse. Um diese Masse von Soldaten zu ernähren, werde den Landwirthen das Mark ausgezogen, während Handel und Wandel unter dem Säbelregimente darniederliege. Alles Vertrauen sei vergiftet durch das scheußliche Spionens- und Angeber-System. Das Schandbarste aber sei, daß die österreichische Regierung die Polizeiwilckür zu einer Geldgrube zu machen suche, indem sie Männer, Weiber und Greise, die irgend mißliebige oder verdächtig geworden, die z. B. zum Cavourdenkmale beigetragen, einstecke und ihnen dann Freilassung gegen Erlegung von 5 Fl. für jeden Gefängnisstag anbiete. Von jeher habe Oesterreich sich in Italien durch Mißhandlungen gegen Frauen und Jungfrauen ausgezeichnet, so auch jetzt wie-

der. Endlich aber habe es auch das Gesetz gegen die Emigranten oder der Emigration Verdächtige, wieder in Kraft gesetzt. Der Artikel schließt mit den Worten: „Das ist die Wahrheit, das die Verfassung, welche diesem unglücklichen Lande nach dem Frieden von Villafranca versprochen ward.“

Aus **Palermo**, 10. Nov. bringt die „Opinione Nazionale“ eine Correspondenz, woraus wir erstens erfahren, daß die Sicilianer zwar sehr unzufrieden sind, doch nicht mit der italienischen Regierung, sondern mit den Franzosen wegen der verlängerten Besetzung Roms, zweitens, daß die Conscription gut von Statten ging, da die Mütter meinten, jetzt werden unsere Jungen uns doch als Männer zurückgegeben, während unter den Bourbons uns die Söhne entrißen wurden, ohne daß uns ein Grund dafür angegeben wurde. Palermo ist jetzt mit Gas beleuchtet; überall werden Gemeinewege in Angriff genommen. Schulen werden gegründet, und in Messina ist eine Volkszeitung entstanden, der „Polarstern“, die sich besonders mit nationalen Verbesserungen beschäftigt. Die Divenernte ist reichlich ausgefallen.

[Turiner Briefe über die Geschichte der jüngsten Zeit. XI. *]) Um das Verhältnis Frankreichs zu Piemont während der hierauf folgenden Zeit der Annexionen ausführlich darzustellen, müßte man eine Geschichte der letzteren schreiben. Eine solche liegt hier nicht in unserer Aufgabe. Nachdem wir die Ursachen und den Verlauf der Zusammenkunft in Villafranca entwickelt haben, kommt es uns vorzüglich auf eine Zeichnung ihrer Wirkungen an. Diese aber haben bisher ihren Ursprung keinen Augenblick verleugnet. So unreif und übereilt der Friede war, so sauer und verworren wurde die Ordnung desselben. Ueber die wichtigsten Nebenbestimmungen hatte man sich in Villafranca nur mündlich geeinigt, und obgleich Graf Rechberg mit einem Memorandum, das nicht weniger als 19 Punkte behandelte, hinterher vor den Feldhütern Napoleon's nach Belgio gekommen war, mußten die Bevollmächtigten bei dem züricher Congresse jeden Augenblick über die zur Zeit von Ihren Majestäten ausgetauschten Ideen neue Erkundigungen einziehen. Der züricher Vertrag war die eigentliche Befestigung der Niederlage Oesterreichs. Frankreich, das sich und die Italiener bereits in Villafranca durch die Bedingung der Nicht-Intervention geschützt hatte, wollte in Zürich die wichtige Zusage der Wiedereinsetzung der Herzoge einfach ganz aus dem Vertrage weglassen, und nur mit Mühe gelang es Oesterreich, die Erbansprüche seiner Verwandten wenigstens „vorbehalten“ zu lassen. Recht und Billigkeit wollten, daß Frankreich, gerade weil es die Italiener vor dem bewaffneten Einschreiten geschützt hatte, Piemont jede Machtanmaßung in den Herzogthümern erschwere, was durch das diplomatische Einschreiten von ganz Europa, d. h. durch einen Congreß, möglich gewesen wäre. Aber in beständigem Schwanken zwischen der Heilighaltung seines Wortes und dem Reize einer Gebietsvermehrung, die ihm für gewisse und durch seine Umkehr streitig gemordene Fälle versprochen war, opferte der Kaiser nach und nach die Bedingungen, unter denen Oesterreich Frieden geschlossen hatte, auf. Sobald die Fürsten nicht zurückkehrten, verlor auch die Bildung eines Staatenbundes an Wahrscheinlichkeit; denn man konnte Oesterreich nicht zumuthen, mit einem Staate, der seine Verwandten gegen Geist und Buchstaben des Vertrages ihrer Kronen beraubte, in einen Bund zu treten, Frankreich hatte allerdings einen Augenblick daran gedacht, sich Savoyen und Nizza abtreten zu lassen, ohne daß Piemont für das ihm versprochene und dennoch im Stiche gelassene Venetien, die Herzogthümer erhalte, und eben so hatte Piemont verucht, die Herzogthümer zu nehmen, ohne darum Savoyen und Nizza abzutreten; aber das waren im Grunde nur diplomatische Spielereien, Jagden nach Wirkungen, denen die französische Politik, die conservativ und die revolutionäre, kennen gelernt; man gewöhnte sich zulezt daran, das Gegentheil von dem zu glauben, was aus dem Ministerium des Grafen Walewski hervorging, und doch hatte diese Annahme einer Spaltung zwischen dem Kaiser und seinem Minister etwas Falsches; denn die Widersprüche waren nicht zwischen beiden Personen, oder etwa gar ein abgekartetes Spiel, sondern sie waren im Kaiser selbst, und sie erklärten sich theils aus seiner Natur, theils aus dem Zwiespalte, der sich zwischen seinen persönlichen und den Staats-Interessen herausstellte, als die von ihm heraufbeschworene Revolution Ernst damit machte, nicht bloß Oesterreich, sondern das Italien der Jahrhunderte aus Italien zu vertreiben. Nichts giebt von diesem Verhältnisse ein treueres Bild, als die nachstehende Reihe von Thatfachen.

Graf Walewski hatte am 12. Oktober eine noch unveröffentlichte Depesche nach Turin geschickt, laut welcher es mit dem Uebereinkommen in Villafranca erst gehalten werden sollte. Sie war in trockenem und festem Ton abgefaßt. Graf Walewski ließ den Grafen Cavour wissen, daß der Kaiser mit der Ausbreitungspolitik, die Piemont in Mittel-Italien befolge, offen breche. Frankreich bestrebe auf einer ernstlichen und vollständigen Ausführung der Präliminarien von Villafranca und des züricher Vertrages. Es protestirt auf das Entschiedenste gegen jede Annexionsidee von Seiten Piemonts, und wälzt alle Verantwortlichkeit und alle Folgen der sardinischen Politik auf das Cabinet von Turin.

An dem Tage, an welchem diese Depesche von Paris abging, reiste der damalige sardinische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, General Dabormida, von Turin nach Paris. Am 14. Oktbr. daselbst angelangt, sprach er noch an demselben Tage den Kaiser und am 15. Oktober den Grafen Walewski. Weder der Kaiser, noch der Minister hatten ihm von der Existenz dieser Zusage für ihn bestimmten Depesche gesprochen, und als ob man dies in Turin im Voraus geahnt hätte, schickte man sie ihm durch einen Beamten des auswärtigen Ministeriums nach. So lernte er sie erst am 17. Oktober in Paris kennen. Ueber ihren Inhalt verläßt, hat er darauf am 18. um eine neue Audienz beim Kaiser, die für den 20. angefragt wurde. Der General beschwerte sich in dieser bitterlich und sagte, es schiene ihm schwer, den Inhalt der Depesche mit den Hoffnungen, ja, mit den „Engagements“, auszugleichen, welche der Kaiser mit dem Könige eingegangen wäre. Napoleon III. antwortete, er habe Engagements mit Oesterreich und könne nicht davon abweichen; diese Engagements gingen aus den Uebereinkünften von Villafranca und Zürich hervor, und nach diesen müsse er die Restauration der Herzoge unterstützen und sogar seinen ganzen Einfluß dazu aufbieten. Die Depesche vom 12. Oktober hätte keinen anderen Zweck, als dies zu erklären. Der Kaiser fügte ausdrücklich hinzu, daß er seinem Worte weder untreu werden wolle, noch könne, weil das Festhalten an seinen Engagements seine Kraft ausmache. Dabei drückte er sein Bedauern aus, daß er für Italien nicht habe thun können, was er gewollt hätte; aber er verzichte nicht darauf, es noch zu thun. Man gelange nicht immer mit dem ersten Schlage zum Ziel; die Bombardirung habe man Oesterreich bereits entrißen, später würde man ihm auch Venetien entreißen. Es würde jetzt nicht gelingen, Parma, Modena, Toscana und die Legationen Sardinien zu annektiren; aber dieses große Ereigniß sei nunmehr vorbereitet und würde später unvermeidlich zu Stande kommen. Piemont könnte es sogar jetzt schon unvermeidlich machen, indem es durch die größtmögliche Masse von Thatfachen (faits accomplis) die Annexion faktisch vollziehe. Piemont müsse sich beschleichen, schwierige Umstände zu erzeugen, die schnelle und wirksame Maßregeln erfordern, damit man die vollbrachten Annexionen durch die Nothwendigkeit entschuldigen könne. „Am Congresse“, sagte der Kaiser, „werde ich in Betreff der Restauration mit Oesterreich sein, aber immer ohne eine bewaffnete Intervention zuzulassen.“ England, Preußen und Rußland würden sich wahrcheinlich gegen die Restauration erklären; dann würde er sich, nachdem er Oesterreich genugsam unterstützt habe, der Majorität zuwenden. Seinen Vorgehensgang zusammenfassend, sagte Napoleon, daß, wenn Piemont es geschickt anfinde, es eine Wiederherstellung der Fürsten ohne bewaffnete Intervention unmöglich machen würde, und eine bewaffnete Intervention wäre unmöglich, weil er sie nie zugebe. Es würde daher besonders interessant sein, zu sehen, wie der Congreß diese Schwierigkeit überwinden wolle. Der Kaiser beendete das Gespräch mit der selbstamen Bemerkung, daß es für Piemont vielleicht besser wäre, die Herzoge zurückkehren zu lassen, weil man dann nach sechs Monaten wieder von Neuem anfangen könnte.

* Aus der „Admonischen Zeitung.“

Frankreich.

Paris, 18. Nov. [Combination.] In den höheren politischen Kreisen beschäftigt man sich aufs Neue mit der Möglichkeit eines Ministerwechsels in London, wenn auch nicht zu Anfang, so doch während der nächsten Session.

London, 18. Nov. [Die Convention wegen Mexico.] Die „London Gazette“ vom 15. Nov. bringt den Wortlaut der am 31. Okt. zwischen England, Spanien und Frankreich in Betreff Mexico's abgeschlossenen Convention.

Da Ihre Maj. die Königin des vereinigten Königreiches Großbritannien und Irland, Ihre Maj. die Königin von Spanien und Se. Maj. der Kaiser der Franzosen sich durch das willkürliche und verästelte Verhalten der Behörden der Republik Mexico genügend fühlen, von diesen Behörden einen wirksameren Schutz für Person und Eigentum ihrer Unterthanen, so wie eine Erfüllung der gegen Ihre Majestäten von der Republik Mexico eingegangenen Verbindlichkeiten zu fordern, so haben sie sich dahin geeinigt, eine Convention abzuschließen, in der Abicht, ihr gemeinsames Handeln zu vereinigen, und haben zu diesem Behufe zu ihren Bevollmächtigten ernannt (sollten die Namen Russel, Jituziz und Jiahaut unter Aufzählung ihrer Titel und Würden).

Die Artikel der Uebereinkunft lauten: Art. 1. Ihre Majestät die Königin des vereinigten Königreiches Großbritannien und Irland, Ihre Maj. die Königin von Spanien und Se. Maj. der Kaiser der Franzosen machen sich anheischig, sofort nach Unterzeichnung der gegenwärtigen Convention die nöthigen Anstalten zu treffen, um combinirte See- und Landstreitkräfte, deren Stärke durch einen weiteren Austausch von Communicationen zwischen ihren Regierungen festgesetzt werden soll, die aber in ihrer Gesamtheit zur Einnahme und Befestigung der verschiedenen Festungen und militärischen Positionen an der mexicanischen Küste hinreichen sollen, an diese Kräfte zu senden.

Art. 2. Die hohen kontrahirenden Parteien machen sich verbindlich, in der Anwendung der durch die gegenwärtige Convention vorgegebenen Zwangsmaßnahmen für sich in keiner Weise einen Gebietsverwerb oder irgend einen besonderen Vortheil zu suchen, und auf die innern Angelegenheiten Mexicos keinen solchen Einfluss auszuüben, der das Recht der mexicanischen Nation beeinträchtigt, die Form ihrer Regierung frei zu wählen und zu konstituieren.

Art. 3. Eine aus drei Kommissarien, von denen jede der kontrahirenden Mächte je einen ernannt, bestehende Kommission soll niedergesetzt werden mit voller Befugnis, alle Fragen, die in Bezug auf Verwendung oder Vertheilung der Geldsummen entstehen mögen, welche man von Mexico erhalten wird, unter Berücksichtigung der Rechte der drei kontrahirenden Parteien zu entscheiden.

Art. 4. Da die hohen kontrahirenden Parteien außerdem den Wunsch hegen, daß die Maßnahmen, welche sie zu ergreifen gedenken, keinen erclühten Charakter tragen sollen, und da sie wissen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ihrerseits, gleich ihnen, Ansprüche bei der mexicanischen Republik geltend zu machen hat, so verabreden sie mit einander, daß gleich nach Unterzeichnung der gegenwärtigen Convention eine Abschrift derselben der Regierung der Vereinigten Staaten übermittelt werden soll; daß die erwähnte Regierung eingeladen werden soll, der Uebereinkunft beizutreten, und daß in Erwartung dieses Beitritts die Befehle der drei Mächte sofort mit Vollmacht zu dem Zwecke versehen werden sollen, collectiv oder besonders mit dem von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten dazu ernannten Bevollmächtigten eine, das Ausfallen des gegenwärtigen Artikels abgerechnet, mit der heute unterzeichneten Convention identische Convention abzuschließen.

Art. 5. Die gegenwärtige Convention soll ratificirt und die Ratification derselben binnen vierzehn Tagen ausgetauscht werden.

Niederlande.

Notterdam, 17. Nov. [Ankunft des Großfürsten Konstantin.] Gestern ist der Großfürst Konstantin von Rußland von England hier angekommen und in Begleitung des Prinzen Friedrich der Niederlande nach Soesdyk weiter gereist. Seine Abicht ist, wie die „Bef. Zit.“ mittheilt, die Königin-Mutter zu dem Feste einzuladen, welches das russische Reich im nächsten Jahre als Jubiläum seines tausendjährigen Bestehens feiern wird.

Tegel, 15. Nov. [See Sturm.] Die schlimmen Befürchtungen, welche man in Folge des orkanartigen Sturmes, der in den letzten Tagen an unserer Küste wüthete, hegte, haben sich leider bestätigt. So viel man bis jetzt weiß, belaufen sich die Strandungsfälle auf fünf. In den gefährlichen Oerlandschen Gronden sollen zwei Fahrzeuge verunglückt sein; ferner eins am Roog, während ein viertes Kiel oben angetrieben gekommen ist. Sodann ist in der Nähe vom Horn ein Schiff total verloren gegangen, von welchem die ganze Besatzung, mit Ausnahme des Koopfen, umgekommen. Der Strand bietet gegenwärtig einen höchst traurigen Anblick dar, er ist mit angepölpelten Strandungsfällen wie besetzt. Man sieht Schiffstrümmern mit Waarenballen vermischt und hin und wieder selbst die Leichen unglücklicher Schiffbrüchigen angepölpelt. Bei dem gestrigen N. W. umgesprungener Wind wird alles, was der Küste zu nahe kommt, nur mit der größten Nähe dem Untergang entgehen.

Breslau, 21. November. [Diebstahl.] Gestohlen wurden: Tausendstücke Nr. 18 ein Damenmantel von schwarzem Tuch; Schmiebrücke Nr. 22 ein Mannsmantel von grauem Tuch mit braunkarrirtem Futter; am Rathhause Nr. 16 ein Damenmantel von schwarzem Tuch und ein grünerhautes wollenes Kleid; kleine Scheitnigerstraße Nr. 11 ein großer messingner Wärfel.

Verloren wurde: ein grüner großer Regenschirm mit Horngriff. Gefunden wurde: ein Fünfstaler-Kassenschein.

Angelommen: Se. Durchl. Fürst von Sulkowski aus Schloß Meisen. Se. Excellenz Erb-Land-Kammerer, freier Standesherr und Rittergutsbesitzer Graf von Maljan aus Miltitz. Erzbischof Franz Bazynski aus Posen. Konjul Baron von Merd aus Hamburg. General-Major-Direktor Wierrecht aus Berlin. Geheimer Rath und Gen.-Commissarius Schubmann aus Berlin. (Pol.-Bl.)

Breslau, 20. Novbr. [Personal-Chronik.] Angestellt: Der Sergeant a. D. Friedrich als Kanzleibediener bei der hiesigen königl. Regierung. Ernannt: Der interimistische Kreisbote Kürschner zu Dels definitiv als solcher.

Verstet: Der Kreisbote Grenlich zu Neurode in gleicher Eigenschaft nach Mäntrberg.

Bestätigt: Die Votation für den Hilfslehrer Tschape zum katholischen Schullehrer in Lehmgruben, Kreis Breslau. Für den Hilfslehrer Walczyl zum katholischen Schullehrer in Gotschütz-Neudorf, Kreis Poln-Wartenberg. Für den Substituten Hantschke zum vierten Lehrer an der kathol. Stadtschule zu Dhlau.

Alberhöchst verliehen: Dem Oberamtmann Braune zu Rothschloß, Kreis Nimptsch, den Charakter als Amtsrath. Ernannt: Der Jäger Hinz zum Forstausseher des Schutzbezirks Spätenwalde im Forstrevier Nesselgrund.

Alberhöchst verliehen: 1) Der rothe Adlerorden vierter Klasse dem Appellationsgerichts-Rathe Sack zu Breslau, dem Kreisgerichts-Direktor von Gilsenbeim zu Hirschberg, dem Kreisgerichts-Direktor Dedend zu Olag, dem Stadtgerichts-Rathe Schmiedel zu Breslau, dem Kreisgerichts-Rathe Moritz zu Trachenberg, dem Kreisgerichts-Rathe Scharff zu Jauer, dem Rechtsanwalte und Notar, Justizrath Fränkel zu Breslau. 2) Das allgemeine Ehrenzeichen dem Appellationsgerichtsboten Gottschlich zu Breslau, dem ersten Gerichtsbdiener bei dem Kreisgerichte zu Striegau, Botenmeister Müller, dem Kreisgerichtsboten und Exekutor Falke zu Franenstein, dem Kreisgerichtsboten und Exekutor Geitner zu Wrieg, dem Kreisgerichtsboten und Exekutor Kienast zu Vollenhain, dem Kreisgerichtsboten und Exekutor Parlow zu Schönau, dem Kreisgerichts-Gefangenwärter Thurnhöfer zu Trachenberg.

Ernannt: Der Gerichts-Assessor Dr. Herold zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Miltitz, mit der Funktion als Mitglied der Gerichts-Deputation zu Trachenberg. Die Referendarien Paul Heymann, Robert Zimmer, Dr. jur. Paul George, Oswald Theodor Landshy und Oskar Albert zu Gerichts-Assessoren. Die Auskultatoren Karl Schade, Richard Freih. v. Strachwitz und Otto Ziegenmeyer zu Referendarien. Der Rechtskandidat Friedrich Koschmieder zum Auskultator. Der Hilfsbote und Hilfsreferent Louis Höder zu Breslau zum Boten und Exekutor bei dem Kreisgerichte zu Breslau.

Verstet: Der Kreisrichter Hänel zu Kempen an das Kreisgericht zu Striegau. Der Gerichts-Assessor Banjura in den Bezirk des Appellationsgerichts zu Ratibor. Der Referendarius Theodor Geisenberg aus dem Bezirke des Appellationsgerichts zu Ratibor; der Referendarius Theodor Meyer aus dem Bezirke des Appellationsgerichts zu Arnberg, und der Auskultator Karl Ludwig Müller aus dem Bezirke des Appellationsgerichts zu Glogau in das hiesige Departement. Der Referendarius Julius Lerche in den Bezirk des Appellationsgerichts zu Halbersieb.

Ausgeschieden auf eigenen Antrag: Der Gerichts-Assessor Stuschte befehls seines Uebertritts zur Kommunal-Verwaltung. Der Auskultator Dr. jur. Oskar Bälow.

Berlieben: Dem Appellationsgerichts-Vize-Präsidenten Dr. v. Köhne der rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife. Dem Appellationsgerichts-Rath Wenzel das Ritterkreuz des hohenzollernschen Hausordens. Dem Kreisgerichts-Direktor Koch in Noibenburg, dem Kreisgerichts-Rath Brendel in Glogau, dem Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Diregenten Böbel in Bunzlau der rothe Adlerorden vierter Klasse. Den Kreisgerichtsboten und Exekutoren Hoffmann in Glogau und Schunte in Liegnitz das allgemeine Ehrenzeichen. Dem Boten und Exekutor Jäkel zu Görlitz bei seiner Versetzung in den Ruhestand das allgemeine Ehrenzeichen.

Ernannt: Der Appellationsgerichts-Kanzlei-Inspektor Gregor bei seinem 50jährigen Jubiläum zum Kanzleirath.

Verfördert: Der Gerichts-Assessor Rohland zum Kreisrichter beim Kreisgerichte zu Lauban, mit der Funktion als Gerichts-Kommissarius in Seidenberg. Der Appellationsgerichts-Referendarius Josef zum Gerichts-Assessor.

Berliest: Der Gerichts-Assessor Wunsch in das Departement des Kammergerichts. Der Referendarius Fod aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Greifswald an das Kreisgericht zu Görlitz. Der Auskultator Müller zu Hainau in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. Der Sekretär Leo zu Carolath als interimistischer Salarien-Kassenträger und Sportel-Revisor an das Kreisgericht zu Glogau.

Uebertragen: Dem Bureau-Vorsteher Schulz in Karolath die Funktion als Sportel-Revisor bei der Gerichtskommission daselbst.

Entlassen: Der Gerichts-Assessor von Reigenstein in Görlitz in Folge Uebertritts zur Verwaltung. Der Referendarius Ludwig in Lauban in Folge seiner Wahl zum Bürgermeister der Stadt Wohlau.

Ausgeschieden: Der Hilfsunterbeamte Wenschel zu Weuthen a. D.

Pensionirt: Der Kanjlist Hindenmit zu Sagan. Der Bote und Exekutor Jende zu Grünberg.

[Erledigte Schulstelle.] Die kathol. Schulstelle in Progan, Kreis Franenstein, ist erledigt. Das Einkommen ist reglementsmäßig. Außerdem bezieht der Lehrer als Küster verschiedene Einkünfte.

[Bermachtnisse.] Die Erben der zu Nieder-Bögendorf verstorbenen Lehnquitsbesitzerin Mäder, geb. Unverricht, haben der dasigen evangelischen Schul-Combinationskasse 300 Thaler zugewendet. Die zu Badel bei Franenstein verstorbenen Alerstarr Karolauischen Eheleute haben der dasigen Schul-kasse 100 Thaler, und der Armentasse ebendasselbst 50 Thaler letztwillig vermacht.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 20. Nov., Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 69, 95, stieg als sich das Geschäft verbreitete, daß die Bank den Disconto herabsetzen werde, auf 70, 25 und schloß träge zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92 1/2 eingetroffen. Schluss-Course: 3proz. Rente 70, 05, 4 1/2proz. Rente 96, 10, 3proz. Spanier 48 1/2, 1proz. Spanier —, Silber-Anleihe —, Oest. Staats-Eisenbahn-Aktien 513, Credit-Mobiliar-Aktien 778, Lombard-Eisenbahn-Aktien 522, Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 20. Novbr., Nachm. 3 Uhr. Silber 61 1/2, Consols 92 1/2, 1proz. Spanier 42 1/2, Mexikaner 27 1/2, Sardinier 82 1/2, 5proz. Russen 100, 4 1/2proz. Russen 92 1/2. Die Calcutta-Post ist am 18. d. in Alexandria angekommen.

Wien, 20. Nov., Mitt. 12 Uhr 30 Min. Valuten weichend. 5proz. Metallia 67, 50, 4 1/2proz. Metallia 58, 50, Vant-Aktien 751, Nordbahn 205, —, 1854er Loose 89, 50, National-Anl. 81, 60, Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 279, —, Creditaktien 183, 80, London 1:8, —, Hamburg 1:2, 75, Paris 54, 25, Gold —, Silber —, Elisabethbahn 159, 50, Lomb. Eisenbahn 263, —, Neue Loose 120, —, 1860er Loose 82, 80.

Frankfurt a. M., 20. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Für einige Galtungen von hieserreichischen Effekten mattere Stimmung. — Schluss-Course: Ludwigsbafen-Verbach 134 1/2, Wiener Wechsel 84 1/2, Darmst. Vant-Aktien 200 1/2, Darmst. Zettelbant 241 1/2, 5proz. Metallia 47 1/2, 4 1/2proz. Metall. 41 1/2, 1854er Loose 62 1/2, Oesterr. National-Anleihe 57 1/2, Oesterr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 237, Oesterr. Bank-Antheile 633, Oesterr. Credit-Aktien 153, Neueste Oesterr. Anleihe 60 1/2, Oesterr. Elisabethbahn 112, Rhein-Nabe-Bahn 19 1/2, Mainz-Ludwigsbafen Litt. A. 110 1/2.

Hamburg, 20. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fest, bei wenigem Geschäft. Oberbische 130 bez. Schluss-Course: National-Anleihe 58 1/2, Oesterr. Credit-Aktien 64 1/2, Vereinsbank 101 1/2, Norddeutsche Bank 89 1/2, Disconto 4—4 1/2, Wien —, Petersburg —.

Hamburg, 20. Nov. [Getreidemarkt.] Weizen loco und Lieferung höher gehalten, ab auswärts günstiger. Roggen loco fest, ab Königsberg pr. Frühjahr 91—92 Br. u. Geld. Del pr. Nov. 27 1/2, pr. Mai 27 1/2. Raffee unverändert 92 Br.

Liverpool, 20. Novbr. [Baumwolle.] 8,000 Ballen Umsatz. — Preise fest.

Berlin, 20. November. Während der durch die Wahlen herbeigeführten Geschäftsunterbrechung hat sich in Paris und Wien in Folge der in Frankreich sich kund gebenden Symptome einer Armeereduktion eine Hausse zu entwickeln begonnen, deren Anfänge auch an unserer Börse heute merklich hervortraten. Sowohl in hohen Coursen als in lebhaften, raschen und umfassenden Umläufen ließ die Börse ihre gute Stimmung erkennen, namentlich waren österreichische Effekten und ein großer Theil der schweren Eisenbahn-Aktien in bedeutendem Verkehr bei anhaltender steigender Richtung, die, nur augenblicklich unterbrochen, sich am Schlusse wieder mit größerer Festigkeit geltend machte. (B. u. S. 3.)

Berliner Börse vom 20. November 1861.

Table with columns: Fonds- und Geldcourse, Div. Z., 1860 F., and various financial instruments like Staats-Anleihe, Kur-u. Neumark, etc.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign funds such as Oesterr. Metall, dito 54er Pr.-Anl., etc.

Aktien-Course.

Table listing various stocks like Aach.-Düsseld., Aach.-Mastricht, Amst.-Roterdam, etc.

Preuss. und Ausl. Bank-Aktien.

Table listing Prussian and foreign bank stocks like Berl.-K.-Verein, Berl.-Hand.-Ges., etc.

Wachsel-Course.

Table listing exchange rates for various locations like Amsterdam, Hamburg, London, etc.

Berlin, 20. Novbr. Weizen loco 75—85 Thlr., 83—84 Pfd. fein gelber schlechter 84 Thlr., gelber u. d. m. 82 Thlr. ab Bahn bez., weisbunt.

Stettin, 20. Novbr. Weizen wenig verändert, loco pr. 85 Pfd. gelber schlechter 86 Thlr. bez., 83—85 Pfd. gelber Noobr. 83 Thlr. Br., Frühjahr 85 Thlr. Br. — Roggen etwas feiter, loco pr. 77 Pfd. neuer 52—52 1/2 Thlr. bez., alter 51 1/2 Thlr. bez., 1 abgel. Anmelbung 50 Thlr. bez., 77 Pfd. Noobr. 51 Thlr. bez. und Oid., Noobr.-Debr. 50 1/2 Thlr. Oid., Debr.-Jan. 50 1/2 Thlr. bez., 50 1/2 Thlr. Br., Frühjahr 50 1/2 Thlr. Oid., 51 Thlr. Br. — Gerste ohne Handel. — Hafer loco pr. 50 Pfd. 27 Thlr. bez. — Rübbi wenig verändert, loco 12 1/2 Thlr. Br., 12 1/2 Thlr. bez., Anmelb. 12 1/2 Thlr. bez. und Oid., 13 1/2 Thlr. Br. — Spiritus matter, loco ohne Haß 19 1/2 Thlr. bez., Noobr. 19 1/2 Thlr. bez. und Br., Noobr.-Debr. und Debr.-Jan. 19 Thlr. Br. — Leinöl loco incl. Haß 13 Thlr. Br. — Leinöl f. amn, permauer 12 1/2 Thlr. bez. — Thran, brauner berger Leber 25 1/2 Thlr. bez. — Syrup, engl. 7 1/2 Thlr. tr. bez. — Hering, schott. crown und fullbrand 10 1/2 Thlr. tr. bez.

Breslau, 21. Nov. Wind: Süd. Wetter: angenehm. Thermometer 1° Wärme. Barometer 27 9/10. Der Wasserstand der Oder ist 5 Zoll gefallen. Der Gefächtsverkehr blieb am heutigen Markte beschränkt, da die Forderungen der Kaufleute bei mittelmäßig guten Angeboten nicht convenienten.

Weizen preisfallend; pr. 84 Pfd. weißer 75—91 Sgr., gelber 75—89 Sgr. — Roggen behauptet; pr. 84 Pfd. 55—60 Sgr., feinsten 61—62 Sgr. — Gerste wenig Handel; pr. 70 Pfd. weißer 43—44 1/2 Sgr., gelber 41 1/2—42 1/2 Sgr., gelbe 38—41 Sgr. — Hafer sehr gefragt; pr. 50 Pfd. schlechter 23—26 Sgr. — Erbsen und Widern wenig Handel. — Delfsaaten fest. — Schlaglein beachtet.

Sar.pr.Schiff. Weißer Weizen 75—82—90 Widen..... 38—40—42 Gelber Weizen 75—80—90 Sgr.pr.Sad à 150 Pfd. Brutto. Roggen 54—60—63 Schlagleinfaat. 150—165—185 Gerste 38—42—45 Winterraps 190—210—228 Hafer 20—23—26 Winterrapsen — — — — — Erbsen 55—60—66 Sommerrapsen .. 170—180—186

Riesfaat feste Stimmung, Preise unverändert, rotbe 10—11 1/2—12 1/2 bis 13 1/2 Thlr., weiße 13—15 1/2—18 1/2—21 1/2 Thlr.

Thymothee ohne Angebot. — Kartoffeln pr. Sad à 150 Pfd. netto 20—26 Sgr., pr. Weße 9 Pfd. bis 1 1/2 Sgr.

Vor der Börse. Nobes Rübbi behauptet, pr. Cr. loco 12 1/2 Thlr., November 12 1/2 Thlr., Frühjahr 12 1/2 Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 Sgr. Altes loco 18 Thlr., November 18 1/2 Thlr., Frühjahr 18 1/2 Thlr.

Posen, 20. November. Wetter: trübe und kalt. Roggen: fest bei geringem Geschäft. Get. — Wispel. Loco per d. Monat 45 1/2 Br., November-December 45 1/2 — 1/2 bez. u. Br., December-Januar do., Januar-Februar 45 1/2 Br., Februar-März 45 1/2 Br., Frühjahr 1862 45 1/2 Oid., 1/2 Br.

Spiritus: schwach behauptet. Gef. 3000 Ort. Loco per d. Monat 18 1/2 bis 1/2 — 1/2 bez. u. Oid., 1/2 Br., Dezember 18 1/2 bez. u. Br., Januar 1862 18 1/2 Br., Februar 18 1/2 Oid., 1/2 Br., März 18 1/2 Oid., April-Mai 18 1/2 Oid., Hartwig Kanforowicz.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürtner in Breslau. Druck von Größ, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.